

Couragiertes Auftreten für andere (und für Gott) – Am 8,4–8

(25. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C 1. Lesung)

„Amos“ ist die Kurzform von „Amazja“ und bedeutet: „Jahwe hat getragen“. Er stammt aus Tekoa südlich von Betlehem (im Südreich Juda) und ist dort als Viehzüchter und Maulbeerfeigenpflanzler (1,1; 7,14) tätig. Nach 760 v. Chr. erlebt er seine Berufung und geht ins Nordreich Israel, wo unter König Jerobeam II. (787–747) eine Blütezeit besteht.

Die dort immer reicher und mächtiger werdende Oberschicht führte ein Leben in Saus und Braus auf dem Rücken und auf Kosten der zunehmend ärmer werdenden Landbevölkerung. Es sind dies die „Schwachen“ (Abgemagerten) und „Armen“ (Gedemütigten) im Lande. Der Prophet steht wie Gott auf ihrer Seite - gegen die Mächtigen und Reichen.

Mit seiner sozialen Botschaft ist Amos kein Revolutionär, sondern eher ein Konservativer. Vor Augen steht ihm das *ursprüngliche* Ideal einer klassenlosen Gesellschaft. Das Land gehört grundsätzlich Gott; der Mensch ist *nicht* Eigentümer von Grund und Boden, sondern nur dessen „Pächter“ und „Verwalter“. Gott verleiht gleichmäßig an alle Israeliten je einen Landanteil zur Existenzgrundlage, auf der jede israelitische Familie selbständig und frei ihr Leben genießen kann. Durch tiefgreifende politische, soziale und ökonomische Ein- und Umbrüche geriet dieses Ideal in Vergessenheit. Es sind nun vor allem die Großhändler, die viel Geld machen. Die kleinen Leute werden als „Objekte“ in der Hand der Mächtigen angesehen; sie werden abhängig und verelenden. *„Weil sie die Kleinen in den Staub treten und das Recht der Schwachen beugen.“ (2,7a)*

Amos wendet sich mit scharfen Worten gegen das Handels(un)wesen, durch das die Schwachen und Armen im Land unterdrückt und ausgebeutet werden. Die Feiertage werden von den Unterdrückern nur mehr als „Gewinnausfall“ angesehen. Sie sind ihnen lästig, weil an ihnen kein Handel getrieben werden darf. Das Neumondfest am Monatsbeginn und der wöchentliche Sabbat waren Ruhetage.

Die finanziell abhängigen Kleinbauern geraten in Schuldklaverei und verlieren dadurch ihre Freiheit. Schon ein Bagatellbetrag kann dazu Anlass sein: der schuldig gebliebene Preis für ein Paar Sandalen. Auch beim Handel mit dem lebensnotwendigen „Korn“ ist den Unterdrückern jedes Mittel recht. Sie wollen nur einen möglichst großen Profit herauschlagen: verfälschte Maße sowie manipulierte Gewichte und Waagen. Sogar Ausschussware („Abfall des Getreides“) wird zu Geld gemacht.

Letztlich wird hier mit Menschen gehandelt. Gott jedoch steht auf der Seite der Schwachen und Armen. Das bereits zu Beginn der Perikope angekündigte „Wort“ wird erst am Ende ausgesprochen. JHWH wird einschreiten, wie Vers 8 deutlich zu erkennen gibt, wo im Bild vom Erdbeben das Gericht angedeutet ist.

Bibelgespräch:

Es soll um konkrete Situationen im alltäglichen Leben gehen, ohne dabei in die Klage über Allgemeines und Institutionen abzugleiten.

a) Gespräch

- Wer sind die Schwachen und Hilflosen in unserer Gemeinde?

b) Kurze Information über den Propheten Amos

c) Amos 8,4–8 in der Bibel suchen und laut vorlesen

d) Austausch über die Frage: Welchen dieser Sätze hätte ich in der Bibel (nicht) erwartet?

e) Vertiefung anhand der Überlegung:

- Welche couragierten Handlungen bringen Veränderungen und Hilfe?
- Was ist mein / unser konkreter Beitrag zur Veränderung?
- Wo gehe ich / gehen wir mit dem Recht eigennützig um (wo bleibt die Gerechtigkeit)?

f) Abschluss mit Gebet oder Lied

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – www.bibelwerklinz.at.